

Ansprache zum 53. Mahl des Handwerks am  
06.11.2019 in der Sparkasse Bremen

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste,  
ein herzliches Willkommen zum 53. Mahl des  
Handwerks.

Als neuer Präses der Handwerkskammer Bremen und  
Bremerhaven freue ich mich sehr, sie heute hier  
alle begrüßen zu dürfen. Ich möchte an dieser  
Stelle keine Person von ihnen namentlich  
erwähnen, sie alle, jeder einzelne von ihnen  
ist heute ein Ehrengast des Handwerks und der  
Sparkasse Bremen.  
Herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren,  
gut das es in unserer Stadt noch Traditionen  
gibt. Es gibt sie noch, die großen  
Veranstaltungen „Schaffermahlzeit“, „Eiswette“,  
„Bürgermahl“ und das „Mahl des Handwerks“ und  
das zum 53. Mal mit Frauen und in den Räumen  
der Sparkasse Bremen.

Liebe Gäste,  
eines der großen Themen und auch der großen  
Sorgen des Handwerks nicht nur in Bremen ist  
der Fachkräftemangel. In vielen Handwerks-  
betrieben fehlen uns aktuell schon die  
Mitarbeiter. Wir werden das an der einen oder  
anderen Stelle heute Abend sicherlich noch  
öfter hören.

## 2.

Umso wichtiger ist es, dass die Menschen, die bei uns im Handwerk sind, egal in welcher Funktion, dass wir diese Menschen fördern und vor allen Dingen, dass wir etwas in ihnen finden, ihr Potenzial.

Lassen sie mich an dieser Stelle heute Abend einmal eine kleine Geschichte erzählen.

Es war spät geworden an jenem grauen Mittwoch-  
November-Abend, als Hannelore K. noch einmal durch ihre Werkstatträume geht. Noch einmal die Luft einatmet, noch einmal den Geruch nach Holz und Gipskartonplatten inhaliert. Hier in diesen Räumen, wo vor wenigen Stunden noch produziert und gearbeitet wurde, in denen sie mit ihren drei Mitarbeitern eben noch Werkstücke gefertigt hat. Sie fragte sich an jenem Abend, wird es heute Abend vielleicht einer der letzten Tage sein für ihre Firma. Morgen früh wird sie aufbrechen zur Stadtparkasse in Hannover und sie wird wieder versuchen, ein drittes Mal, einen Kredit zu bekommen. Noch einmal 50.000,00 Deutsche Mark, die ihr helfen könnten, um den Lohn für die nächsten Wochen zu zahlen und den großen neuen Auftrag, den sie bekommen hat, mit dem interessanten Kunden über diese lange Zeit vorzufinanzieren. Und so geht Hannelore K. an diesem Abend, im Gedanken versunken, noch einmal durch ihre Werkräume,

### 3.

und schaltet die Heizung runter, löscht das Licht der Werkstatt und verlässt ihre Räume.

Am nächsten Morgen ist es immer noch Novembergrau, dennoch wird Hannelore K. später sagen, etwas war anders an jenem Tag damals im November und so bricht sie auf mit ihrem alten Ford Taunus, auf zur Stadtparkasse in Hannover.

Als sie die Räume der Sparkasse betritt, ist sie zunächst sehr enttäuscht. Nicht ihr wohlbekannter Kundenberater begrüßt sie, sondern es ist der junge Manfred L., der die Vertretung übernommen hat. Nun muss Hannelore noch einmal ihre ganze Geschichte vortragen und darlegen. Muss Manfred L. noch einmal alles erklären, einen fremden Menschen, den sie überhaupt nicht kennt. Hannelore wird später sagen, sie war an diesem Tag sehr unsicher. Ihr großes Selbstbewusstsein, ihre Stärke waren an diesem Tag einfach nicht vorhanden.

Und dennoch, vielleicht war es eine unbedachte Bewegung, vielleicht eine Geste, vielleicht ein einziger Nebensatz.

Manfred L. wird noch Jahre später darüber nachdenken, was ihn dazu bewogen hat, das Zimmer zu verlassen und ein kurzes Gespräch mit

#### 4.

seinem Vorgesetzten im Nebenraum zu führen. Wenige Minuten später kehrt Manfred L. ins Zimmer zurück. Unter strengsten Auflagen und unter strengsten Bedingungen genehmigt er Hannelore K. noch einmal den Kredit von 50.000,00 Deutsche Mark.

Als Hannelore das Sparkassen-Gebäude verlässt, ist sie voller Freude und voller Euphorie und so läuft sie durch Hannovers Straßen. Dieses Mal, sagt sie sich, wird es klappen, einen letzten Kredit. In ihrer Aufregung hat sie vergessen, wo sie eigentlich geparkt hat und so läuft sie kopflos und im Gedanken durch die Straßen.

Irgendwann an jenem Morgen kommt sie dann an diesem einen Haus vorbei, was genauso grau und trist da liegt, wie alle Häuser an jenem Morgen. Etwas in diesem Haus ist jedoch anders, im Vorgarten begrüßt sie eine einzige gelbe Rose. Hannelore bleibt kurz stehen, blickt auf die Rose, die in voller Blüte steht. Es scheint so, als würde die Rose Hannelore anschauen. Komisch denkt Hannelore, wieso blühen eigentlich mitten im grauen November gelbe Rosen. Hannelore geht weiter und dreht sich nach einigen Schritten noch einmal zu der Rose um und in diesem Augenblick, schien es ihr, als würde die Rose ihr nachblicken. Diesen Augenblick wird Hannelore in den nächsten Jahren nicht mehr vergessen. Schließlich

5.

erreicht sie irgendwann ihren alten Ford Taunus und so fuhr sie davon.

Liebe Gäste,  
diese Geschichte fand so oder vielleicht so ähnlich im Jahre 1972 statt. Welches Potenzial, welches Vertrauen hat an jenem Morgen Manfred L. wohl in Hannelore entdeckt?

Ihre Firma gibt es heute noch. Sie ist schon lange kein klassisches Handwerksunternehmen mehr, sie ist Europaweit führend im Trockenbau, aber das nur als Nebenprodukt. Sie beschäftigt fast 800 Mitarbeiter und erwirtschaftet jedes Jahr einen großen zweistelligen Millionenumsatz.

Die 50.000,00 DM damals waren tatsächlich der letzte und einzige Kredit, den Hannelore K. für ihre Firma jemals benötigte.

Eine klassische Erfolgsgeschichte, wie es sie im deutschen Mittelstand häufig gibt. Eine besondere Geschichte allerdings im Handwerk.

Liebe Gäste,  
wir Handwerker haben immer schon versucht, das Potenzial unserer Mitmenschen zu suchen und zu fördern. Auch die Sparkasse Bremen hier, hat das Potenzial der Handwerker vor vielen Jahrzehnten schon erkannt.

6.

53-mal schenkt die Sparkasse Bremen den Bremer Handwerkern diese tolle Veranstaltung.

Natürlich sind auch hier viele Kunden der Sparkasse, aber meine Damen und Herren, in einer Bankenwelt, die sich zurzeit rasant verändert, ist diese Veranstaltung keine Selbstverständlichkeit.

Lieber Herr Dr. Staroßom, seit vielen Jahren stehen sie als Person, aber auch für die Sparkasse insgesamt, für diese schönen Abende, dafür heute Abend einmal von allen Handwerkern in Bremen und Bremerhaven und auch von mir persönlich, herzlich Dank.

Liebe Gäste,

was ist nun mit unserem Potenzial? Vier Dinge, die das Handwerk aktuell beschäftigen wird unser neuer Geschäftsführer, Andreas Meyer, ihnen später noch nennen. In allen dieser vier Punkte, sie werden das hören, geht es immer auch um das Potenzial unserer Mitarbeiter und Kollegen.

Meine Damen und Herren,

erkennen sie, egal in welcher Funktion sie unterwegs sind, wirklich immer die Möglichkeiten und das Potenzial ihrer Menschen, die um sie herum sind?

Was, meine Damen und Herren, ist heute Abend eigentlich mit ihrem Nachbarn? Die Dame, der Herr, der gerade neben ihnen links und rechts

7.

sitzt. Ach, werden sie sagen, dass weiß ich doch schon, was der oder die alles macht und kann. Aber wissen sie das wirklich? Was meinen sie, was der Mensch neben ihnen noch so alles kann, was einmalig ist und was sie gar nicht vermuten.

Und so ist auch mit ihren Mitarbeitern oder mit ihren Kollegen. Sehen sie da immer das gesamte Potenzial eines Menschen?

Was ist mit ihrem neuen Azubi, den sie in diesem Jahr eingestellt haben? Vielleicht ein geflüchteter Mensch, der so groß und kräftig und dunkel da so vor ihnen steht, was soll der für Potenzial haben, auf seiner langer Flucht zu ihnen? Wie er so da steht mit seinen traurigen Augen, erkennen sie wirklich, was alles in ihm steckt? Was er ist und was er für ihre Firma leisten kann? Vielleicht wird er es eines Tages sein, der ihre Firma in eine neue Zeit führt.

Und was ist mit der kleinen Verkäuferin, die sie im Sommer eingestellt haben, was ist mit der, wie sie so unscheinbar vor ihnen steht, mit ihren strähnigen Haaren, wie sie grau und ungeschickt wirkt, die soll ihnen helfen? Und über ihr Elternhaus wollen wir hier gar nicht reden. Aber erkennen sie doch in ihr

8.

das zarte Grün hinter ihr, dass sie es vielleicht ist, ausgerechnet dieses tranige Mädchen, könnte es sein, die eines Tages ihre Firma weiterführen wird.

Liebe Gäste,  
im weiteren Abend werden wir drei Preisträger heute im Handwerk ehren für besondere Leistungen und Verdienste. Sie alle haben eins gemeinsam, sie haben ihr Potenzial gefunden, oder es wurde für sie gefunden irgendwann einmal. Und auch unser Gastredner Herr Masemann hat sein vorhandenes Potenzial gefunden und weiter entwickelt. Wir freuen uns gleich auf ihre Geschichten.

Meine Damen und Herren,  
ich glaube, dass jeder Mensch und jeder auch von uns hier heute Abend unterschiedliche Leistungsgrenzen hat. Was für den einen eine riesen Aufgabe ist, macht der andere mal so eben mit, das macht manchmal Zusammenarbeit schwer, Rücksichtnahme ist da gefragt.

Ich glaube aber genauso fest daran, dass jeder Mensch und ich sage ausdrücklich jeder Mensch, ein Potenzial in sich hat, etwas Besonderes, etwas Einzigartiges. Manchmal brauchen wir ein Leben lang, um unser eigenes Potenzial auch zu finden. Manchmal bleibt unser Potenzial auch ein Traum. Jeder von uns hat doch schon darüber

9.

nachgedacht, was noch in ihm steckt und was er statt seiner Aufgabe noch alles machen könnte.

Als Unternehmer haben wir gelernt, wir müssen Menschen führen und auf den Weg bringen. Aber ist das wirklich richtig? Sollten wir nicht gerade im Handwerk lieber davon sprechen, statt Menschen zu führen, Menschen zu entwickeln. Gemeinsam zu suchen, wo ist unser und wo ist ihr Potenzial?

Und was ist nun am Ende aus Hannelore geworden, was ist aus ihrem Potenzial geworden? Ihre Firma hat sie vor ein paar Jahren schon an ihre Kinder abgegeben. Die entwickeln ihre Geschäftsidee von damals längst weiter in eine andere, in eine neue Richtung. Und Hannelore, die wohnt jetzt in einem besseren Viertel in Hannover. Seit ein paar Jahren hat sie ein neues Potenzial in sich entdeckt. Sie hat die Gartenarbeit für sich entdeckt. Das Anlegen von Hochbeeten rund um ihr Haus macht ihr so viel Freude. Sie geht jeden Tag in ihren geliebten Garten.

Liebe Gäste,  
vielleicht wollen sie Hannelore ja irgendwann einmal besuchen und die Geschichte hören. Sie brauchen nicht die genaue Adresse von ihr zu kennen, es reicht, wenn sie ungefähr die Straße

wissen. Wenn sie in Hannelores Straße kommen, werden sie schon von weitem Hannelores Haus erkennen. Vielleicht sind es Hundert, vielleicht aber sind es auch ein paar Hundert gelbe Rosen, die sie schon von weitem begrüßen werden.

Liebe Gäste und Freunde des Bremer Handwerks, suchen wir nun gemeinsam das Potenzial in unseren Mitmenschen, in unseren Mitarbeitern und in uns selbst. Fangen wir heute Abend gleich hier damit an, vielleicht bei einem Glas Wein, bei einem Bier oder gerne auch bei einem Glas Wasser.

Ich freue mich darauf, gleich mit ihnen zu suchen.

Herzlichen Dank!

Es gilt das gesprochene Wort von Thomas Kurzke,  
Präses der Handwerkskammer Bremen